



EFFAT

EFFAT COCOA NEWSLETTER

European Federation of Food, Agriculture and Tourism Trade Union
Nummer 1 – Herbst 2009 - www.fnvbondgenoten.nl/cacaoduurzaam - www.effat.org
Kakao Newsletter



Zum Geleit

Der EFFAT Kakao Newsletter ist eines der Ergebnisse der europäischen Konferenz für eine nachhaltige Kakaowirtschaft, die vom 10. bis zum 12. März 2009 in den Niederlanden stattfand. Diese Konferenz wurde von der niederländischen Gewerkschaft FNV Bondgenoten organisiert, die im Namen von EFFAT auch künftig als Organisator und Koordinator im Kakaosektor fungieren wird. Dieser Newsletter wird zweimal jährlich erscheinen, um über wichtige Entwicklungen in der Kakaoversorgungskette zu unterrichten. Besondere Aufmerksamkeit wird Gewerkschaftsthemen und Aktivitäten, die zur Nachhaltigkeit der Kakaoversorgungskette beitragen, geschenkt werden. Dies ist die erste Ausgabe des Newsletters, den wir in allen europäischen Gewerkschaften verbreiten, die die Interessen von Arbeitnehmern der Kakaokette vertreten. Ziel ist es, alle Gewerkschaften und Gewerkschaftsmitglieder des Sektors gut zu informieren, um so die Koordination von Aktivitäten zu vereinfachen. Oberstes Ziel ist es, zu besseren Arbeitsbedingungen und Lebensverhältnissen in allen Teilen der Kakaoversorgungskette und somit zu einer nachhaltigen Kakaokette beizutragen.

Harald Wiedenhofer
Generalsekretär von EFFAT

Aktionsplan: Nachhaltigkeit in der Kakaoversorgungskette Die Kakaokette wird nachhaltig. Wenn wir alle dazu beitragen.

Diese Herausforderung zog sich wie ein roter Faden durch die Europäische Kakaokonferenz, die im März 2009 auf dem niederländischen Landsitz Ginkelduin in Leersum stattfand. Dort haben rund dreißig Gewerkschafter aus den wichtigsten europäischen Produktionsländern drei Tage lang untereinander und mit Experten die Entwicklungen in der Kakaokette – von der Kakaobohne bis zum Schokoriegel – erörtert und überlegt, wie diese Kette nachhaltig gestaltet werden kann.

Belgische Gewerkschaftssekretäre, deutsche Betriebsratvorsitzende, britische Shopstewards und andere Gewerkschafter aus sechs Ländern waren sich schnell einig. Das Einkommen der kleinen Kakaobauern in Westafrika muss schnell und nachhaltig angehoben werden. Anderenfalls sieht die Zukunft der ganzen Kakaoversorgungskette alles andere als rosig aus.

Zugpferd

Aber es gibt noch viel zu tun. In Westeuropa müssen die Gewerkschaften ihre in der Kakaoversorgungskette beschäftigten Mitglieder über die heutige Lage informieren. „Im Europäischen Gewerkschaftsbund müssen wir gemeinsam einen strukturierten Aktionsplan verfolgen, um alle Phasen der Kakaokette nachhaltig zu gestalten“, so Dick de Graaf, Mitglied der niederländischen Arbeitsgruppe "Cacao Duurzaam" und Vorsitzender der Konferenz. „Das heißt: wirtschaftlich gesund, sozial verantwortlich und umweltfreundlich“. EFFAT, die europäische Gewerkschaftsföderation für den Landwirtschafts-, Nahrungsmittel- und Tourismussektor, ist ebenfalls dieser Meinung und will die niederländische Gewerkschaft FNV Bondgenoten, das Zugpferd dieses Aktionsplans, unterstützen. Die deutsche Nahrung-Genuss-Gaststätten-Gewerkschaft NGG schlägt vor, die nächste europäische Kakaokonferenz in

Deutschland abzuhalten. Die belgischen Gewerkschaften ACV und ABVV und die österreichische GMTN beginnen, eine nationale Plattform für die Arbeitnehmer der Kakaokette in ihrem Land einzurichten.

Nachhaltigkeitsfonds

Kurz nach der europäischen Kakaokonferenz fand in Port of Spain (Trinidad und Tobago) der zweite Runde Tisch für eine nachhaltige Kakaowirtschaft statt. Knapp dreihundert Teilnehmer aus 29 Ländern erörterten Möglichkeiten, um die Kakaokette und insbesondere den Anbau nachhaltiger zu gestalten.

Wer mitmachen will, kann sich an FNV Bondgenoten wenden. Dort kann auch der Bericht über die europäische Kakaokonferenz bezogen werden. Die Adresse finden Sie im Impressum auf der Rückseite dieses Newsletters.

Siehe www.roundtablecocoa.org für die Schlusserklärung und die Dokumente in Bezug auf den zweiten Runden Tisch für eine nachhaltige Kakaowirtschaft in Port of Spain.



Zweiter Runder Tisch in Trinidad.

Bei dieser Diskussion unterbreitete FNV Bondgenoten im Namen der europäischen Gewerkschaften den Vorschlag, zur Unterstützung der kleinen Kakaobauern einen Nachhaltigkeitsfonds einzurichten. Dieser Vorschlag fand insbesondere bei den Vertretern der Organisationen von kleinen Kakaobauern großen Anklang. Die Schlusserklärung dieses zweiten Runden Tisches sieht die Ausarbeitung dieses Vorschlags vor.

Es gibt viel zu tun

Am Ende des Treffens in Port of Spain schlug der Vertreter der niederländischen Regierung vor, den nächsten (und somit dritten) Runden Tisch Ende 2010 oder Anfang 2011 in den Niederlanden zu veranstalten. Das ist eine Herausforderung an die europäischen Gewerkschaften. „Zusammen mit anderen Partnern der Kakaokette können wir dafür sorgen, dass dann ein sorgfältig ausgearbeiteter Plan vorgelegt wird, der darauf abzielt, die Kakaokette schrittweise nachhaltiger zu gestalten“, erklärt De Graaf. „Mit dem Beitrag und der Mitsprache aller Betroffenen. Es gibt also viel zu tun“.

Besser wirtschaften

Er weiß es. Die Produktivität der Kakaobauern lässt sich ohne viel zusätzliche Anstrengungen verdoppeln. Beratung und eine effizientere Nutzung von Boden und Hilfsmitteln genügen.

Stephen Nyame-Yeboah, Vorsitzender des ghanaischen Gewerkschaft von Arbeitnehmer in der Landwirtschaft (GAWU), versteht den Unglauben seiner Gesprächspartner nicht. Wenn wir den Bauern Beratungsmaterial und bessere Kakaosorten, Bodenverbesserung und Gewächsschutz zur Verfügung stellen, kann die Produktivität innerhalb eines Jahres stark angehoben werden.



Europäische Kakaokonferenz in Ginkelduin.

Testergebnisse von Mars, dem größten Schokoladenhersteller der Welt, bestätigen den Optimismus von Stephen. Die entsprechenden Daten finden Sie in der Tabelle unten. In allen wichtigen Kakaoanbauländern liegt der Ertrag unter der Hälfte dessen, was bei einem besseren Einsatz von Hilfsmitteln gegen Pflanzenkrankheiten und besserer Bodennutzung erzielt werden könnte.

Notwendigkeit

In Ghana und an der Elfenbeinküste ist die Lage der Kakaobauern nicht nur ein „Bauernproblem“. In Ghana hängen 29 Prozent der Bevölkerung von den Einnahmen aus der Kakaokette ab. An der Elfenbeinküste sind es sogar 44 Prozent. Dieser Anteil ist viel höher als in anderen afrikanischen Erzeugerländern wie Kamerun (12 Prozent) oder Nigeria (1 Prozent).

Wenn es schlecht um die Kakaoernte - und folglich auch um die Kakaobauern – bestellt ist, sieht es unweigerlich auch in der restlichen Kakaokette nicht gut aus. Ohne gute Kakaobohnen keine gute Schokolade. Großen Schokoladenherstellern wie Mars und Cadbury bereitet daher die künftige Zufuhr hochwertiger Kakaobohnen Sorge. Sie sind sich der Notwendigkeit von Verbesserungen für die Kakaobauern in Afrika und insbesondere an der Elfenbeinküste und in Ghana bewusst: diese beiden Länder liefern nämlich noch immer gut die Hälfte der weltweiten Kakaoernte.

Zersplittert

Aber dann stoßen sie auf dasselbe Problem wie Stephen Nyame-Yeboah. Wie kann man die Bauern erreichen

[Anbau] Mars und Cargill leiten ein Projekt, das sich als Ziel gesetzt hat, im Jahr 2015 in Vietnam circa hunderttausend Tonnen Kakao anzubauen. Dieses Projekt wurde Mitte der 90er Jahre eingeleitet. Seit 2008 treiben auch die amerikanische und niederländische Regierung sowie die Weltbank das Projekt voran.

Land	Mittlerer Ernteertrag (kg/ha)	Bauernpreis in % des Weltmarktpreises	Jährlicher Verlust durch Pflanzenkrankheiten	Jährlicher Verlust an Bodenfruchtbarkeit
Elfenbeinküste	450 (200 – 1000)	40 – 45 %	24 %	28 %
Ghana	400 (200 – 1000)	65 %	29 %	25 %
Indonesien	800 (300 – 1500)	84 %	49 %	15 %
Kamerun	425 (200 – 1000)	79 %	50 %	23 %
Nigeria	350 (200 – 800)	79 %	50 %	23 %
Brasilien	175 (200 – 1500)	90 %	65 %	20 %

Quelle: Mars Cocoa Sustainability, Hintergründe und Aktivitäten, 2009.

und Programme umsetzen, die tatsächlich in den Dörfern der Kakaobauern greifen? Der Gewerkschaft GAWU, dessen Vorsitzender Stephen ist, spricht die Dorfgemeinschaften anhand von Filmen und anderem Beratungsmaterial an. Zusammen mit den Agrarberatern des „Ghana Cocoa Board“ will er die Bauern zu mehr Zusammenarbeit und besseren Anbaumethoden bewegen. Aber das geht nur sehr langsam und ist sehr arbeitsintensiv. Schokoladenhersteller wie Mars und Cadbury und in geringerem Maße Kakaoverarbeiter wie Cargill Cocoa arbeiten mit Behörden und Nichtregierungsorganisationen (NRO) zusammen, um Programme für die Bauern in die Wege zu leiten. Aber die Initiativen sind noch sehr zersplittert und oft auf ein spezifisches Ziel ausgerichtet: die Zertifizierung der besagten NRO zu erzielen.

Bauernweisheit

Es wird Zeit, dass umfassendere Programme entwickelt werden, bei denen die Bauern eine Stimme haben und selbst die gewünschte Entwicklung mitbestimmen. Dabei müssen sie die Gewissheit haben, dass besondere Anstrengungen sich lohnen. Denn auch das ist eine Bauernweisheit: schade um die Arbeit, wenn sie nichts bringt. In der ganzen Kakaokette muss sich das Bewusstsein durchsetzen, dass ein guter garantierter Preis für die Kakaobauern eine Vorbedingung für eine nachhaltigere Kette ist. Um die Bauern dabei zu unterstützen sind Mittel erforderlich, die aus der Kette selbst stammen könnten. Zum Beispiel aus einem Nachhaltigkeitsfonds, wie ihn FNV Bondgenoten beim zweiten Runden Tisch für eine nachhaltige Kakaowirtschaft befürwortet hat.

Finanzierungsvorschlag

Auf jede an die kakaoverarbeitende Industrie gelieferte Tonne Kakaobohnen wird eine Nachhaltigkeitsabgabe von hundert Dollar erhoben. Das sind im Rahmen der gängigen Marktpreisschwankungen circa 4 Prozent des heutigen Weltmarktpreises.

Diese Abgabe wird von der verarbeitenden Industrie, Cargill Cocoa, ADM Cocoa, Barry Callebaut und anderen Unternehmen auf den Preis der Halbfabrikate – Kakaomasse, Kakaobutter und Kakaopuder – aufgeschlagen. Bei einer Ernte von 3,6 Millionen Tonnen Kakaobohnen würden jährlich 360 Millionen Dollar in den Fonds fließen. Ein großer Abnehmer wie Mars hat bereits mitgeteilt, dass er einen derartigen Aufschlag für diesen Zweck akzeptieren würde.

In einem 100-Gramm-Riegel Milkschokolade beträgt der Preisanteil von Kakao circa 8 Prozent des Verkaufspreises. Der Preiseffekt der Weitergabe der Nachhaltigkeitsabgabe würde dann 4 Prozent von 8 Prozent betragen, das heißt 3,2 Promille! Das ist weniger als ein halber Eurocent bei einem Ein-Euro-Riegel.

Preiszusammensetzung Schokoriegel

Einzelhandelsspanne 43 %

Marketingkosten 10 %

Verarbeitungskosten + Gewinn Halbfabrikat 7 %

Kosten/Gewinn Transport, Lagerung, Handel 12 %

Anteil für die Bauern 3,2 %

Spanne Ankäufer 4,8 %

Produktionskosten + Einkauf anderer Grundstoffe + Gewinnaufschlag 20 %

Nachhaltigkeitsfonds gibt Kraft

Die Kakaobauern haben es schwer. Sie verfügen nicht über die Kraft, um ihre Zukunft zu verbessern und ihre Söhne und Töchter sehen keine Zukunft im Kakaoanbau.

Der Preis, der ihnen für die gelieferten Kakaobohnen gezahlt wird, deckt nicht die Kosten. Die Entfernung zu den Abnehmern, den Lieferanten von Kunstdünger und anderen Hilfsmitteln ist zu groß. Infrastruktur und Entwicklungsmöglichkeiten sind nur begrenzt, wenn überhaupt vorhanden. Dennoch hängt die Zukunft des Kakaosektors von der Lieferung hochwertiger Kakao durch die kleinen Kakaobauern in Ghana und an der Elfenbeinküste ab. Die Bauern dieser beiden Länder liefern mehr als die Hälfte der weltweiten Kakaobohnenernte. Aber Macht haben sie keine. Und auch von gewerkschaftlicher Organisation kann kaum die Rede sein.

Zu wenig

Auch beim zweiten Runden Tisch für eine nachhaltige Kakaowirtschaft, der in Port of Spain, der Hauptstadt von Trinidad und Tobago, stattfand, waren die Kakaobauern kaum vertreten. Und das, obschon sie im Brennpunkt des Vorschlags von FNV Bondgenoten zur Einrichtung eines Nachhaltigkeitsfonds stehen. Der Fonds will die Position und die Organisation der Kakaobauern stärken. Nachdem dieser Vorschlag in einer Vorbereitungskonferenz durch Bauern und NRO unterstützt wurde, fand er auch die Zustimmung der Mehrheit der Plenarsitzung der Konferenz. In der „Erklärung von Trinidad und Tobago“ ist in Absatz 10 vermerkt, dass eine Arbeitsgruppe von Experten bestellt werden muss, um die Möglichkeit der Einrichtung eines Nachhaltigkeitsfonds zugunsten der primären Erzeuger zu untersuchen.

Hausaufgaben

Am ersten Runden Tisch, der 2007 in Accra, der Hauptstadt Ghanas stattfand, nahmen zwei Vertreter aus den Reihen von FNV Bondgenoten teil. Beim zweiten Runden Tisch in Port of Spain waren es deren fünf. Inspiriert von den Mitgliedern der FNV nahmen auch zwei Kollegen der deutschen Nahrungsmittelgewerkschaft NGG teil.

Sie waren eine Minderheit unter den knapp dreihundert Anwesenden aus 29 Ländern, aber eine Minderheit, die ihre Meinung deutlich äußerte und einen innovierenden Vorschlag unterbreitete. Wenn die Vorzeichen nicht täuschen, wird ein Vertreter im Namen von FNV Bondgenoten Mitglied der Arbeitsgruppe von Experten sein, die den Plan für den Nachhaltigkeitsfonds ausarbeiten soll. Diese Arbeitsgruppe wird bei der offiziellen Sitzung der Internationalen Kakaoorganisation (ICCO) bestellt werden. Und dann müssen die Hausaufgaben für den dritten Runden Tisch, der Ende 2010, Anfang 2011 in den Niederlanden stattfinden soll, erledigt sein.



Picture: Dick de Graaf erläutert seinen Vorschlag eines Nachhaltigkeitsfonds in Port of Spain.

Mars entschließt sich für Nachhaltigkeit

[Anbau] Cadbury will den Kakaoanbau in Indien von zurzeit 10 Tausend Tonnen auf 150 Tausend Tonnen im Jahr 2020 anheben. Durch diesen Ansatz soll die Importsteuer von 30 Prozent vermieden werden und Indien seinen Kakaobedarf selbst decken.

[Verarbeitung] Vor kurzem haben in Westafrika neue Verarbeitungswerke den Betrieb aufgenommen. Ende 2008 eröffnete Cargill ein neues Werk mit einer Kapazität von 65 Tausend Tonnen Kakaobohnen in Tema (Ghana), während ADM vor kurzem eine neue Fabrik mit einer Kapazität von 30 Tausend Tonnen in Kumasi (Ghana) in Betrieb nahm.

[Verarbeitung] ADM übernimmt Schokinag: sechzig Tausend Tonnen Kuvertüre werden in Werken in Deutschland und Belgien hergestellt.

Im Frühjahr hat Mars angekündigt, dass es ab 2020 nur noch nachhaltigen Kakao verarbeiten wird. Mit diesem Beschluss (zu dem auch die Mars-Familie beigetragen hat) legt der Konzern die Latte sehr hoch.

Denn er bedeutet, dass Mars mindestens dreihunderttausend Tonnen nachhaltig angebaute Kakaobohnen einkaufen muss. Diese Menge benötigt der Schokoriegelhersteller nämlich zurzeit. Da der Umsatz zweifelsohne bis 2020 weiter ansteigen wird, könnte diese Zahl auf vierhunderttausend Tonnen ansteigen. Bei einem Gespräch mit einigen direkt Betroffenen in der größten Marsfabrik der Welt im niederländischen Veghel wurden die Hintergründe, Ziele und Arbeitsmethoden eingehend erörtert.

Stiefkind

Innerhalb der Konzernstruktur von Mars gibt es ein kleines Team von zehn Personen, das unter dem Namen "Sustainable Cocoa" tätig ist und wesentlich zur Vorbereitung dieses Beschlusses beigetragen hat. Bei der Diskussion wurde deutlich, dass Mars in der Zukunft eine Kakaowirtschaft anstrebt, in der der Kakaoanbau auf einem (landwirtschaftlich) viel höheren Niveau betrieben wird. Die Nachhaltigkeit umfasst dabei zahlreiche Bereiche: Umwelt und Bodennutzung, soziale Aspekte wie international anerkannte Arbeitsnormen sowie Produktqualität. Zurzeit wird der Kakaoanbau als „orphan crop“, „d.h. eine Art Stiefkind unter den zahlreichen Agrarprodukten betrachtet

dem nur wenig systematische Aufmerksamkeit geschenkt wird. Er muss sich zu einem Anbau entwickeln, der Millionen von Bauernfamilien langfristig eine gesunde und lebensfähige Perspektive bietet.

Schulung

Bis es so weit ist, werden noch etliche Jahre vergehen und gibt es noch viel zu tun. In praktisch allen Kakaoanbauländern mangelt es an einer systematischen Schulung der betroffenen Bauern. Und genau diese Schulung ist ein grundlegender Bestandteil einer nachhaltigen Kette, zu der die Behörden beitragen müssen. Zertifizierung ist ein Mittel, um eine Reihe von Zielen in erreichbare Nähe zu rücken. Mars entscheidet sich bewusst nicht für ein Zertifizierungssystem. Vorläufig hat sich der Konzern für die Zusammenarbeit mit Rainforest Alliance und UTZ Certified entschieden. Als erster Schritt erhält die gesamte Galaxy-Produktion für Großbritannien im Jahr 2010 das Rainforest Alliance Label. Weitere Schritte werden folgen. Mars schließt auch die Fair Trade-Zertifizierung, die den Bauern einen Mindestpreis garantiert, nicht aus.

Verbraucher

Mars will ausdrücklich, dass Mainstream-Kakao Zertifizierungsstandards entspricht. Schließlich werden nahezu alle Bauern bei der Lieferung an Standards gebunden sein, sei es allein um zu verhindern, dass zertifizierter Kakao merklich teurer wird als nicht zertifizierter.

[Verarbeitung] Der französische Schokoladenhersteller CEMOI will sich hinter Barry Callebaut als Nummer 2 auf dem europäischen Markt für Kuvertüre behaupten. 2008 haben dreitausend Mitarbeiter einen Umsatz von siebenhundert Millionen Euro erwirtschaftet. Das Unternehmen verarbeitet jährlich hunderttausend Tonnen Kakaobohnen und verfügt über sieben Werke in Frankreich und je ein Werk in Deutschland, Spanien, Großbritannien und an der Elfenbeinküste.

[Verarbeitung] In vielen Standorten großer Kakaoverarbeitungsfirmen wurde die Produktion Ende 2008/Anfang 2009 aufgrund der sinkenden Nachfrage infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise zurückgeschraubt. Mitte 2009 gibt es Anzeichen, dass die meisten Unternehmen wieder auf volle Produktionskapazität umsteigen.

Nach Ansicht des Mars-Konzerns ist seine Politik nur dann erfolgreich, wenn ein Vielfaches der dreihundert- oder vierhunderttausend Tonnen im Jahr 2020 den gewünschten Standards entspricht. Aufschlussreich war auch, dass den Sprechern von Mars zufolge die Schulung der Bauern gemeinsam mit allen Betroffenen angegangen werden muss. Es muss eine Art generischer Ansatz sein. Das letztendliche Zertifizierungslogo hat einen stärkeren Bezug auf die Wünsche der Verbraucher als auf deutliche Unterschiede in Bezug auf Qualität und Produktionsumfeld.

Tulip Cocoa

Tulip Cocoa ist ein neues kakaoverarbeitendes Unternehmen mit Sitz in den Niederlanden. Vor einigen Jahren hat sich die Tulip Cocoa Industries BV zu den großen verarbeitenden Unternehmen Cargill Cocoa und ADM Cocoa und dem kleineren niederländischen Unternehmen Dutch Cocoa/ECOM gesellt. Die Brüder Gert und Frans van Roekel gründeten in Ede ein Verarbeitungsunternehmen, das anfänglich den Namen Cacao De Klomp trug. Dabei fiel ihre Wahl auf ein Gebäude einer einstigen Plastikfabrik, das sie jetzt mit Bruder Mees teilen, der ein Unternehmen für Premix-Viehfutter leitet. Als Zulieferer von Theobroma verarbeitet Tulip Cocoa in Ede jede Woche 175 Tonnen Kakaobohnen zu Kakaomasse. Dabei werden Maschinen benutzt, die teilweise noch aus dem Inventar von Jamin und Bendsorp stammen.

In vier nahezu historischen Bart-Röstern, die an ein zentrales Bedienpult angeschlossen sind, werden die Kakaobohnen geröstet. Im Juni 2009 wurde eine neue Kakaomasse-Abfüllanlage aus Edelstahl in Betrieb genommen. Die sechs Mitarbeiter, einschließlich der zwei Eigentümer, erzielen eine Produktivität, die Großunternehmen nicht überbieten können.

Kokospalmen

Weil die Infrastruktur an der Elfenbeinküste zu wünschen übrig lässt, setzt der Mars-Konzern genau dort an. Die anderen wichtigen Kakaoanbauländer werden folgen. Länder, in denen die Zertifizierung in großem Maßstab einfacher umzusetzen ist wie zum Beispiel Ecuador, werden ebenfalls in die erste Phase des Programms einbezogen. Weil Mars dies unmöglich allein schaffen kann, wird eine Zusammenarbeit mit vielen anderen Betroffenen angestrebt. Alle Beteiligten, die zum Angebot von Schulungsmaßnahmen für die Bauern beitragen können, sind herzlich willkommen. Mars arbeitet außerdem bewusst am Aufbau neuer Kakaoanbauländer: Vietnam seit 1994, die

Philippinen seit 2006 und in jüngster Zeit Liberia und Haiti. Überall lautet das Motto, keine neuen landwirtschaftlichen Flächen für den Anbau von Kakao urbar zu machen, sondern geeignete vorhandene Flächen viel besser zu nutzen. Auf den Philippinen wird beispielsweise unter den Kokospalmen Kakao angebaut. Cadbury versucht, diesen Ansatz im Süden Indiens in die Tat umzusetzen. Es ist wünschenswert, dass die anderen großen Schokoladenhersteller ähnliche Ziele verfolgen. Denn so würden die Bedingungen für einen koordinierten Ansatz geschaffen, der sich an alle Kakaobauern richtet.

Film: auf der Spur des Kinderhandels

„Ich kann nur Kinderlöhne bezahlen“. Das sind die Worte eines Kakaobauers an der Elfenbeinküste. Er versichert seinem Gesprächspartner, dass die Einnahmen aus dem Kakaoanbau so niedrig sind, dass er keine Erwachsenenlöhne zahlen kann. Und daher notgedrungen Kinder aus Burkina Faso für sich arbeiten lässt.

Über Zwischenhändler, die dabei viel Geld einstecken, werden 12- bis 13-jährige Kinder aus ihrer Heimat geholt und an der Elfenbeinküste zwangsbeschäftigt. Die oft unwissenden Eltern lassen sich durch Märchengeschichten über gute Löhne und angenehme Arbeit in den Kakaounternehmen an der Elfenbeinküste zu diesem Handel überreden.

Das Team, das den Dokumentarfilm „Kinderarbeit in Ivoorkust“ (Kinderarbeit an der Elfenbeinküste) drehte, ist der Spur dieses Kinderhandels gefolgt. Der Sender Link hat bereits eine gut einstündige Fassung im niederländischen Fernsehen ausgestrahlt.

Auf Anfrage von FNV Bondgenoten hat Regisseur Gideon van Aertsen den Dokumentarfilm auf dreißig Minuten gekürzt und mit niederländischen, deutschen bzw. englischen Untertiteln versehen.

Das Zeigen dieses Films an Gewerkschafter aus der Kakao- und Schokoladenindustrie in Deutschland, Litauen, Österreich, Belgien und den Niederlanden hat bereits heftige Debatten über die ungerechte Verteilung des Wohlstands in der weltweiten Kakaoversorgungskette ausgelöst.

Der Film kann bei FNV Bondgenoten angefragt werden (siehe Impressum auf Seite 8).

[Verarbeitung] Petra Foods (Indonesien) hat 2008 in Europa zwei Kakaounternehmen übernommen, um auf dem europäischen Markt mitreden zu können: Hamster in Hamburg und Nord Cacao in Gravelines (Frankreich). In Hamburg wird die Produktionskapazität zurzeit von 60 Tausend Tonnen auf 120 Tausend Tonnen angehoben. Auch die Mitarbeiterzahl steigt von 130 auf 200 Beschäftigte.

[Schokoladenindustrie] Natra SA (Spanien) übernimmt zurzeit Stollwerck von Barry Callebaut. Stollwerck beschäftigt dreitausend Arbeitnehmer und verfügt über Produktionsstandorte in Deutschland (3) und Belgien (1). Infolge dieser Übernahme wird der Umsatz von Natra von 450 Millionen Euro auf 860 Millionen Euro steigen. Natra wird so zum führenden „Private label“-Hersteller in Europa mit Standorten in Spanien, Frankreich, Belgien und Deutschland.

Barry Callebaut erwirbt eine Beteiligung von 30 bis 49 Prozent an Natra und hat einen Zehnjahresvertrag für die jährliche Lieferung von 85 Tausend Tonnen Kuvertüre an Natra abgeschlossen. Natra hebt zurzeit auch seinen Umsatz in Nordamerika und Russland an und hat eine Verkaufsstelle in China eröffnet.

[Schokoladenindustrie] In den Niederlanden hat Sweet Products (Baronie De Heer in Rotterdam und Sweet Products in Veurne/Belgien) im Frühjahr 2009 Continental Chocolate/Rademaker in Amsterdam übernommen. Die Konzentration auf dem „Private Label“-Markt hält somit an: der gemeinsame Umsatz beläuft sich auf 120 Millionen Euro.



Verschiedene Arten von Kakaofrüchten im „Cacao Research Centrum“ in Trinidad.

Europa in!

Dreißig Gewerkschafter aus der europäischen Kakao- und Schokoladenindustrie, vorwiegend aus Westeuropa, haben sich vom 10. bis zum 12. März zu einer Konferenz in Ginkelduin zusammengefunden. Alle wichtigen kakaoverarbeitenden Unternehmen und Schokoladenkonzerne waren vertreten.

Einer der ersten Aktionspläne im Jahr 2008 von der Arbeitsgruppe „Cacao Duurzaam“ (nachhaltiger Kakao) der niederländischen Gewerkschaft FNV Bondgenoten war bestrebt, den Aktivitäten eine starke europäische Gewerkschaftsbasis zu verleihen. Aus diesem Grund wurde diese Konferenz organisiert, die ein voller Erfolg war. Unter der Schirmherrschaft von EFFAT, der europäischen Gewerkschaftsföderation für den Landwirtschafts-, Nahrungsmittel- und Tourismussektor, haben die Teilnehmer viel Informationen ausgetauscht und die Nachhaltigkeit im Kakaosektor diskutiert. Diese wirft besonders in Westafrika Probleme auf. Dort stehen einige Millionen Kakaobauern oft hilflos den Entscheidungen und Handlungen der Behörden sowie der kakaoverarbeitenden und Schokoladenindustrie gegenüber. Insbesondere das Zeigen des Films über die Kinderarbeit im Kakaoanbau in der Elfenbeinküste hinterließ einen tiefen Eindruck und löste zahlreiche Diskussionen aus.

Auf den Zahn fühlen

Zu den Hauptschlussfolgerungen zählen, dass es wichtig ist, die Arbeitnehmer des Kakaosektors in ganz Europa über die Situation in der gesamten Kakaokette zu unterrichten und ein Aktionsprogramm für die nächsten Jahre auszuarbeiten. Jedes Jahr sollte ein derartiges europäisches Treffen stattfinden. Für Mitte 2010 ist eines in Deutschland geplant, an dem Vertreter aus ganz Europa teilnehmen sollen. Lokale und europäische werden ihren Managern stärker auf den Zahn fühlen, was die Aktivitäten ihrer Unternehmen betrifft, um so die Nachhaltigkeit zu fördern. Sie werden sich nicht mit einfachen PR-Berichten zufrieden geben. In jedem im Kakaosektor tätigen Land wird eine nationale Kakaoplattform eingerichtet werden. In Deutschland hat bereits solch ein Treffen stattgefunden. Knapp achtzig Teilnehmer (die alle Mitglieder der NGG und überwiegend Betriebsratvorsitzende sind) vertraten im Bildungszentrum Oberjosbach circa 50 der insgesamt 250 deutschen Schokoladenunternehmen. Auch hier dieselbe Reaktion: alle waren beeindruckt von dem, was sich in der ganzen Kette abspielt und sind bereit, sich in den kommenden Jahren aktiv an der Verbesserung der Nachhaltigkeit in der Kette zu beteiligen.

Aktionsprogramm

Im Großen und Ganzen waren alle Anwesenden mit dem folgenden Aktionsprogramm einverstanden:

1. Allen Arbeitnehmern/Gewerkschaftern die Notwendigkeit der Nachhaltigkeit in der Kakaokette deutlich vor Augen führen.
2. In jedem Land eine nationale Plattform einrichten.
3. Auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene in Betriebsräten die Diskussion mit dem Management angehen.
4. Untereinander „best practices“ koordinieren.
5. Bei den nächsten Gelegenheiten die Gewerkschaften aus Mittel-, Nord- und Südeuropa voll in das Projekt einbeziehen.
6. Alle zwei Jahre und wenn möglich jedes Jahr eine europäische Konferenz organisieren.
7. Ein Sekretariat einrichten, das die europäische Koordination übernimmt.
8. Eine Gewerkschaftsdefinition des Begriffs Nachhaltigkeit ausarbeiten.
9. Die Erfahrungen der Gewerkschaften bei der (gewerkschaftlichen) Organisation von Kleinbauern bewerten.
10. Mittelbeschaffung für Programme zur Eigenorganisation von Kleinbauern.
11. Mittelbeschaffung für Kakaoinitiativen von EFFAT.
12. Veröffentlichung eines Newsletters zweimal im Jahr.



Die niederländische Gewerkschafter Wim Rutz im Mittelpunkt des Interesses bei der europäischen Konferenz.

Ständige Struktur

Einen Monat später haben auch die versammelten Betriebsratsmitglieder der drei Stollwerck-Fabriken in Deutschland (ein Tochterunternehmen von Barry Callebaut) dieses Thema einen halben Tag lang diskutiert. Im Herbst dieses Jahres soll in Hamburg ein Treffen der Arbeitnehmer des Kakaosektors aus dieser Region stattfinden.

Auch in Österreich und Litauen haben bereits nationale Gewerkschaftstreffen stattgefunden. In Belgien und Großbritannien werden ebenfalls derartige Treffen vorbereitet. In den Niederlanden wird am 13. Oktober 2009 ein großes Plattform-Treffen stattfinden. Inzwischen wurde beschlossen, eine ständige europäische Organisationsstruktur einzurichten, in der FNV Bondgenoten (und somit die Arbeitsgruppe „Cacao Duurzaam“) als Koordinator fungieren soll.

Das Kakaobarometer

Die „Tropical Commodity Coalition“ (TCC), der FNV Bondgenoten angehört, präsentierte im Frühjahr das Kakaobarometer 2009. Dieser Indikator der Nachhaltigkeit informiert eingehend über die heutige Lage und die wichtigsten Trends in allen Gliedern der Kakaokette. Der Bericht zeichnet ein beunruhigendes Bild: sowohl in der Kakaoverarbeitung als auch in der Endindustrie, der Schokoladenherstellung, beherrschen maximal fünf Konzerne mehr als die Hälfte des Weltmarktes.

Westafrika (besonders die Elfenbeinküste und Ghana) produziert circa 70 Prozent der weltweiten Kakaovernte. Dort schlagen sich knapp drei Millionen kleine Kakaobauern seit Jahren fast ohne jegliche externe Hilfe mehr schlecht als recht durch. Die Einrichtungen, die ihnen unterschiedliche Unterstützungen zukommen ließen (die so genannten Marketing Boards), wurden Anfang der 90er Jahre im Rahmen der Privatisierungs- und Liberalisierungswelle ganz (Elfenbeinküste) oder teilweise (Ghana) aufgelöst. Die Folgen nach mehreren Jahren: verwahrloste Kakaobaumhaine, viele Krankheiten, ältere Bauern (die Jugendlichen sehen keine Zukunft im Kakaoanbau und ziehen in die Städte und nach Europa) und die Gefahr sinkender Ernteerträge.

Dem Barometer zufolge ist die Industrie sich der Gefahren bewusst, geht das Problem jedoch nur sehr begrenzt an. Verschiedene Programme zur Förderung des nachhaltigen Anbaus erreichen nur 15 Prozent aller Bauern. Dabei handelt es sich in erster Linie um verschiedene Arten von Zertifizierungsprogrammen. Mit nur einem Prozent des riesigen Marketingbudgets, das die sechs führenden Schokoladenkonzerne jährlich verwenden (8,5 Milliarden pro Jahr, circa 20 Prozent ihres Umsatzes), könnten jedes Jahr an der Elfenbeinküste etwa 450 Tausend Bauern (50 Prozent aller Bauern) geschult werden. Zurzeit wird nur ein verschwindend kleiner Anteil dieses Betrags auf diesen Zweck verwendet. Es sind mehr Anstrengungen und eine bessere Koordination erforderlich. Das Barometer will vor allem die derzeitige Lage hervorheben und die Unternehmen anregen, in diesem Bereich aktiv zu werden.

See also www.teacoffeecocoa.org



Austausch mit Brasilianern

Sie haben neue Freunde gemacht. Und viel Eindrücke über Teile der Kakaokette in Brasilien gesammelt.

Eine nachhaltige Kakaopflanzung einer Kooperative, die eine Verarbeitungsfabrik gründen will. Kakaopflanzungen, die sehr unter der so genannten Hexenbesenkrankheit leiden. Verarbeitungsfabriken, wo ihnen der Zugang verweigert wurde, aber wo sie am Werkort mit den Beschäftigten reden durften. Ausführliche Gespräche mit Arbeitnehmern des Kakaosektors über Löhne, Unterkunft, soziale Sicherheit, Lebensbedingungen.

Kurzum: Eintauchen in den brasilianischen Alltag.

Die drei Gewerkschafter von niederländischen Kakaoverarbeitungsunternehmen, die Ende 2008 Brasilien besuchten, waren schwer beeindruckt vom Land und von den Menschen, als sie heimkamen.

Ton Bouma (ADM Cocoa), Bart Bruyn (Cargill Cocoa) und Bas Witte (Dutch Cocoa/ECOM) wollen es nicht dabei belassen. Sie wollen intensive und ständige Kontakte mit den brasilianischen Kollegen pflegen. Ende Oktober 2009 werden vier Brasilianer nach den Niederlanden kommen, um sich ein Bild von der dortigen Lage zu verschaffen. Zusammen mit der begleitenden Organisation TIE-Netherlands wurde ein intensives Programm ausgearbeitet, das darauf abzielt, mehr niederländische Gewerkschafter bei diesem Austauschbesuch einzubeziehen. Auf dem Programm stehen u.a. Betriebsbesichtigungen von niederländischen Kakaofabriken, wo ihnen hoffentlich nicht der Zugang verweigert wird.

[Schokoladenindustrie] Lotte in Südkorea, unter anderem Eigentümer der belgischen Marke Guylian, hat Ende 2008 das Japanische Unternehmen Mary Chocolate übernommen, das zwei Werke umfasst und 750 Arbeitnehmer beschäftigt.



Die niederländische Delegation besucht die Plantage der Kooperative in Brasilien.

Impressum

Dieser Kakao Newsletter ist eine Veröffentlichung der Stichting FNV Pers für EFFAT, die europäische Gewerkschaftsföderation für den Landwirtschafts-, Nahrungsmittel- und Tourismussektor.

Dieser Newsletter wird in Europa in mehreren Sprachen veröffentlicht. EFFAT-Mitglied FNV Bondgenoten haftet für den Inhalt dieser niederländischen Ausgabe.

Redaktion: „Werkgroep Cacao Duurzaam“.

Vorsitzende: Julie Schouten, Gewerkschaftssekretär zuständig für Kakao.

Mitglieder: Dick de Graaf; Hans Hupkes, Berater internationale Angelegenheiten; Jan Giling; Jan Kat; Paul Elshof, Forscher der Food World Research & Consultancy; Wim Rutz

Sekretariat: Nellie Dijk, n.dijk@bg.fnv.nl.

Entwurf: RAAK Grafisch Ontwerp

Druck: Verweij Printing

Auflage: 3.500

Website www.fnvbondgenoten.nl/cacaoduurzaam und www.effat.org

[Schokoladenindustrie] Cadbury baut in Südpolen ein großes Vertriebszentrum für Kontinentaleuropa. Der Konzern plant dort ebenfalls den Bau einer riesigen Schokoladenfabrik. Investitionskosten: 250 Millionen Euro. Das Werk soll Ende 2010 in Betrieb genommen werden.

[Schokoladenindustrie] Der deutsche Schokoladenkonzern Ritter hat vor kurzem beschlossen, keinen neuen Standort in Russland zu bauen. Er wird weiterhin von seinem einzigen Produktionsstandort in Waldenbuch/BRD aus liefern. Das für die neue Fabrik bestimmte Grundstück in Russland wurde verkauft. Ritter beschäftigt achthundert Arbeitnehmer. 2008 zählte Ritter zu den besten deutschen Arbeitgebern, die sich durch ihre Personalpolitik ausgezeichnet haben.

[Nachhaltigkeit] Cadbury will ab September 2009 alle Dairy Milk-Produkte, die es in Großbritannien und Irland verkauft, mit dem Fair Trade-Label anbieten. Das entspricht fünfzehntausend Tonnen Kakaobohnen.

[Nachhaltigkeit] Verkade (die niederländische Tochter von United Biscuits) verfügt seit Januar 2009 über das Fair Trade-Label für ihre gesamte Schokoladenproduktion, d.h. etwa 1500 Tonnen Kakaobohnen. Verkade ist das einzige Unternehmen, das es bisher gewagt hat, seinen ganzen Kakao- und Zuckerbedarf aus dem Fair Trade-Handel zu beziehen.

